

# Laibacher Zeitung



**Pränumerationspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühren:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

### Osterreich-Ungarn.

#### Die Verleihung des Ordens Pour le mérite an Kaiser Franz Joseph.

Wien, 29. August. In Besprechung der Verleihung des Ordens „Pour le mérite“ an Kaiser Franz Joseph schreibt das „Fremdenblatt“: Die in Waffen stehenden Bundesbrüder Deutschland und Osterreich-Ungarn und die gesamte Bevölkerung der beiden mächtigen, durch ihre Einheit jedem Feinde trotzenen Reiche begleiten die ritterlichen Grube, die sich die beiden Kaiser mitten unter weltgeschichtlichen Begebenheiten auf blutiger Walfeld entbieten, als neuen Beweis der innigen und unwandelbaren Freundschaft und herzlichen Sympathie. „Für Tapferkeit“ und „Für Verdienste“, die Wahlsprüche der Orden, die Kaiser Franz Joseph und Kaiser Wilhelm sich gegenseitig verliehen haben, sind echt soldatische, in der neuen Ritterzeit, deren Zeugen zu sein unserer Generation beschieden ist, hell und hoffnungsreich klingende Losungsworte.

#### Vom nordöstlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 29. August. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die seit dem 26. August tobenden großen Schlachten dauern fort. Die Lage unserer Truppen ist günstig; das Wetter ist warm und sonnig.

Wien, 29. August. Aus dem Kriegspressequartier wird amtlich gemeldet: Soweit sich heute Mittag überblicken läßt, ist das große Ringen unserer Armeen mit den Hauptkräften des russischen Heeres noch nicht zur Entscheidung herangereift. Nur die Erfolge der vom General der Kavallerie Viktor Danil bei Krasnit siegreich geführten Armee sind bereits einigermaßen zu übersehen. In einer zweiten Schlacht am 27. August, die durch die heldenmütige Erstürmung einer stark besetzten Stellung auf den Höhen von Niedrzwica duza gekrönt war, gelang es, die bei Krasnit zurückgeworfenen russischen Kräfte und herangeführten Verstärkungen, im ganzen etwa zehn Divisionen von sechs verschiedenen Armeekorps, neuerlich zu schlagen. Eines unserer Korps nahm in dieser zweiten Schlacht einen General, einen Obersten, drei sonstige Stabs- und 40 andere Offiziere sowie zirka 2000 Mann gefangen und erbeutete wieder sehr viel Kriegsmaterial.

#### Hervorragend tapferes Verhalten vor dem Feinde.

Wien, 29. August. Aus dem Kriegspressequartier wird amtlich gemeldet: Durch hervorragend tapferes Verhalten haben sich hervorgetan die Offiziere: Emil Ritter von Ziegler, Feldmarschalleutnant, Kommandant der 2. Kavallerietruppendivision; Blasius Gharmata, Generalmajor, Kommandant der 62. Infanteriebrigade; Ladislaus v. Zony, Oberst, Kommandant einer königlichen Landwehr-Kavalleriebrigade; Robert Rudzierski, Hauptmann, Landwehr-Infanterieregiment Nr. 19; Karl v. Gebauer, Hauptmann a. D., Stabkommandant; Richard Stojus, Oberleutnant, Manenregiment Nr. 7; Karl Havlik, Gendarmerieoberleutnant; Alexander Ritter v. Winzki, Leutnant, Landwehr-Manenregiment Nr. 1; als Luftschiffer, bezw. als Beobachter unter anderen: Oskar Kosman, Hauptmann im Generalstabskorps; die Oberleutnante: Johann Mandl, Jungsartillerieregiment Nr. 4; Eduard Fritsch, Feldartillerieregiment Nr. 4; Eduard Fritsch, Feldartillerieregiment Nr. 12; Ferdinand Ritter v. Cavalari, Infanterieregiment Nr. 90; Josef Wendt, Feldartillerieregiment Nr. 11; Karl Banfield, Infanterieregiment Nr. 87; Heinrich Kostuba, Infanterieregi-

ment Nr. 78, Rudolf Holeka, Infanterieregiment Nr. 10 (von seinem Fluge Görz-Laibach-Görz bekannt; Anm. d. Red.); Kamillo Perini, Feldartillerieregiment Nr. 8. — Für tapferes Verhalten vor dem Feinde wurden mehrere Soldaten im Mannschaftsstande mit der Silbernen Tapferkeitsmedaille erster, bezw. zweiter Klasse ausgezeichnet.

#### Der Bittgottesdienst im Stephansdom.

Wien, 29. August. Auf Anregung der Mitglieder des Kaiserhauses fand vormittags im Stephansdom ein Bittgottesdienst statt. Als die Mitglieder des Kaiserhauses mitten durch die Menschenmenge am Kiezentor des Domes vorfuhren, wurden sie mit großer Begeisterung begrüßt. Weiters hatten sich die Gemahlin des Ministers des Außern, Berchtold, viele Damen des Hochadels, Bürgermeister Dr. Weiskirchner mit den Vizebürgermeistern und Stadt- und Gemeinderäten sowie ein zahlreiches Publikum eingefunden.

#### Serbische Grausamkeiten.

Wien, 29. August. Aus dem Kriegspressequartier wird amtlich gemeldet: Aus den beim Armeekorps Oberkommando eingelaufenen Meldungen über serbische Grausamkeiten seien nachfolgende Einzelheiten mitgeteilt: 1.) Beschließung von Sanitätspersonal, Hilfsplätzen und Verwundeten-Transporten kamen öfters vor; der Hilfsplatz bei Misarjelenka wurde mit drei Dechargen beschossen, sodann gestürmt und das gepackte Kriegstragtier weggenommen. 2.) Bei Cerovac fand man die Tage früher gefallenen Offiziere vollkommen ausgeraubt. 3.) Bei den Truppen wurden zahlreiche Patronenmagazine aufgelesen, in denen die Geschosse verkehrt in den Patronenhülsen stecken und daher als Dum-Dum-Geschosse wirken sollten. 4.) Südlich von Sabac wurde die Leiche eines Infanteristen aufgefunden, dem die Nase und das linke Ohr fehlten. 5.) In mehreren Fällen stellten sich serbische Komitatstschis für tot oder verwundet und warfen dann sich nähernde österreichisch-ungarische Blessiertenträger mit Bomben. 6.) In einem Schlupfwinkel, südlich von Sabac, wurde ein Leutnant mit abgezogener Kopfhaut und zwei Infanteristen in nicht wiederzugebender Weise verstümmelt aufgefunden.

#### Der Schutz der österreichischen und ungarischen Angehörigen in Montenegro und in Neuseerbien.

Wien, 29. August. Die Handels- und Gewerbekammer gibt auf Grund einer amtlichen Mitteilung bekannt, daß den Schutz österreichischer und ungarischer Staatsangehöriger und Interessen in Montenegro Griechenland übernommen habe. In Neuseerbien wurde der Schutz unserer Nationalen von Italien übernommen.

#### Die staatlichen Notstandsbauten.

Wien, 29. August. Die morgige „Wiener Zeitung“ meldet: Am 26. August ist im Ministerium für öffentliche Arbeiten eine unter Vorsitz des Ministers Tenta stehende interministerielle Konferenz eröffnet worden, die sich zunächst mit der Feststellung des Grundsatzes befaßt hat, der bei der Vergabung und Ausführung staatlicher Notstandsbauten festzuhalten wäre, wobei selbstverständlich auf die gegenwärtigen außerordentlichen Verhältnisse im weitestgehenden Maße Rücksicht genommen wurde.

### Deutsches Reich.

#### Ein deutscher Sieg über die Russen.

Berlin, 29. August. Das Wolff-Bureau meldet: Der Große Generalstab teilt mit: Unsere Truppen in Preußen haben unter Führung des Generalobersten von Hindenburg eine vom Narew vorgegangene russische Armee in der Stärke von fünf Armeekorps und drei Kavalleriedivisionen in einer dreitägigen Schlacht in der Gegend von Ortelsburg geschlagen und verfolgt sie jetzt über die Grenze. Generalquartiermeister von Stein.

#### Der Sieg über die Engländer bei St. Quentin.

Berlin, 29. August. Der Kriegsberichterfasser der „Berliner Zeitung am Mittag“ meldet aus dem Großen Hauptquartier zu dem Siege über die Engländer bei St. Quentin. Der neue Sieg über die Engländer bei St. Quentin ist dadurch zustande gekommen, daß sich unsere Kavalleriemassen vor die in der Richtung auf Saint Quentin fliehenden englischen Heermassen schoben und sie so lange aufhielten, bis unsere verfolgenden Armeekorps sie nochmals entscheidend angreifen konnten. Ihre Niederlage ist eine vollständige. Die Engländer sind nunmehr von ihren rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten und können nur auf einen der Landungshäfen von Calais, Havre oder Cherbourg laufen.

#### Ein Seekampf bei Helgoland.

Berlin, 29. August. Das Wolff-Bureau meldet: Im Laufe des gestrigen Vormittags traten bei teilweise unsichtigem Wetter mehrere moderne englische kleine Kreuzer und zwei englische Zerstörer-Flottillen, etwa 40 Zerstörer, in der deutschen Nordseebuch nordwestlich von Helgoland auf. Es kam zu hartnäckigen Einzelkämpfen zwischen ihnen und unseren leichten Streitkräften. Die deutschen kleinen Kreuzer drängten heftig nach Westen nach und gerieten dabei infolge der beschränkten Sichtweite ins Gefecht mit mehreren starken Panzerkreuzern. Seiner Majestät Schiff „Ariadne“ ist, von Schlachtschiffkreuzern der Lyon-Klasse auf kurze Entfernung mit schwerer Artillerie beschossen, nach ehrenvollem Kampfe gesunken. Der weitaus größte Teil der Besatzung, voraussichtlich 250 Köpfe, konnte gerettet werden. Auch das Torpedoboot „V 187“ ging, von einem kleinen Kreuzer und zehn Zerstörern heftig beschossen, bis zuletzt feuernd, in die Tiefe. Der Flottillenchef und der Kommandant sind gefallen. Ein beträchtlicher Teil der Besatzung wurde gerettet. Die kleinen Kreuzer „Cöln“ und „Mainz“ werden vermisst. Sie sind nach einer heutigen Meldung des Reuter-Bureaus aus London gleichfalls in dem Kampfe mit dem überlegenen Gegner gesunken. Ein Teil ihrer Besatzungen, neun Offiziere und 81 Mann, scheint durch englische Schiffe gerettet worden zu sein. Nach der gleichen englischen Quelle erlitten die englischen Schiffe schwere Beschädigungen.

Berlin, 29. August. Wie in Fachkreisen über das Seegefecht bei Helgoland mitgeteilt wird, sahen sich die deutschen leichteren Streitkräfte plötzlich unerwartet einer erdrückenden Überzahl gegenüber und versuchten in heldenmütigem Kampfe alles, um dem Gegner möglichst viel Schaden zuzufügen. Infolge des unsichtigen Wetters war wahrscheinlich Helgo-

land mit der Armierung nicht in der Lage, in den Kampf miteinzugreifen. So weit bisher bekannt, ist die Zahl der Toten und Verwundeten relativ gering. Bei den Engländern, welche sich nach Westen zurückzogen, konnten verschiedene Beschädigungen festgestellt werden.

S. M. S. „Ariadne“ ist ein kleiner Kreuzer aus dem Jahre 1900; er deplaciert bei einer Länge von 104 Meter und einer Breite von 11,8 Meter 2650 Tonnen; die Zwillingmaschinen entwickeln 8000 Pferdekraft und verleihen dem Schiffe eine Geschwindigkeit von 22 Seemeilen in der Stunde. Die Armierung besteht aus zehn 10,5 Zentimeter-Kanonen, zwei Mitrailleusen und zwei Unterwasser-Torpedolancierrohren. Nur der Kommandoturm ist gepanzert, und zwar mit einem 70 Millimeter-Stahlpanzer. — S. M. S. „Cöln“ und S. M. S. „Mainz“ sind Schwesterfahrzeuge des kleinen Kreuzers „Mugsburg“, welcher, wie bereits berichtet, mit Erfolg den russischen Kriegshafen von Liebau beschossen hat. Die „Cöln“ und die „Mainz“ liefen 1909 vom Stapel. Beide Schiffe sind Turbinen-Kreuzer, deplacieren bei einer Länge von 139 Metern und einer Breite von 14 Meter 3650 Tonnen. Die Turbinenmaschinen entwickeln bei der „Cöln“ 20.000 und bei der „Mainz“ 27.110 Pferdekraft; die Armierung besteht bei beiden Schiffen aus zwölf 10,5 Zentimeter-Kanonen, zwei Mitrailleusen und zwei Unterwasser-Torpedolancierrohren; die Fahrgeschwindigkeit beträgt bei der „Cöln“ 25 und bei der „Mainz“ 26 Seemeilen. Die Besatzung zählt je 379 Köpfe. Bei beiden Schiffen ist nur der Kommandoturm mit einem 100 Millimeter starken Panzer versehen. — Das Hochseetorpedoboot „V 187“ deplaciert 656 Tonnen, die Turbinenmaschinen verleihen dem Boote eine Geschwindigkeit von 32 Seemeilen; die Armierung besteht aus zwei 8,8 Schnellfeuerkanonen, zwei Mitrailleusen und vier Torpedolancierrohren. Die Besatzung zählt 83 Köpfe. „V 187“ war zur Zeit der Probefahrten das schnellste Schiff der Welt. Die Turbinenmaschinen, die von der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft Berlin (A. E. G.) geliefert wurden, entwickeln 18.000 Pferdekraft. (Ann. d. Red.)

**Die Stadt Löwen von den Deutschen in Brand gesteckt.**

London, 28. August (via Rom). Ein Communiqué des Pressbureaus besagt: Die Deutschen haben die Stadt Löwen in Brand gesteckt.

**Der Überfall in Löwen.**

Berlin, 29. August. Die „Vossische Zeitung“ schildert den Überfall in Löwen: Montag herrschte in der Stadt Ruhe. Bürger und Soldaten verkehrten friedlich miteinander. Am Dienstag nachmittags fand der Antwerpener Ausfall statt und alles Militär marschierte aus Löwen in der Richtung nach Antwerpen. Als die zweite Staffel des Armeekorpsstabes den Marktplatz verlassen wollte, begann aus allen Fenstern und von allen Dächern ein mörderisches Feuer. Als bald wurden fünf Offiziere verwundet. Ebenso verhielt es sich in allen Straßen, wo sich deutsche Truppen befanden. Besonders die Soldaten, die friedlich vor den Kaffeehäusern des Bahnhofplatzes saßen, litten schwer. Hierauf folgte ein furchterlicher Straßenkampf bis Mittwoch mittags. Einfahrende Eisenbahnzüge wurden beschossen. Selbst Priester kämpften mit. Zwei Priester, die Patronen verteilten, wurden standrechtlich erschossen. Von einer Benzinkolonne, die in Brand geschossen war, griff das Feuer auf die Häuser über, auch in anderen Stadtteilen brach das Feuer aus. Am Mittwoch nachmittags standen große Teile der Stadt sowie die nördliche Vorstadt in Brand. Der besonders vorbereitete Überfall hängt unzweifelhaft mit dem gleichzeitigen Antwerpener Ausfall zusammen.

**Das Deutsche Kaiserpaar in Nassau.**

Nassau, 29. August. Das Deutsche Kaiserpaar kam gestern nachmittags in Bad Nassau zusammen, um sich in dieser schicksalsschweren Zeit zu begrüßen. Die Zusammenkunft fand auf dem Schloß des Freiherrn von Stein statt, wo die Majestäten mehrere Stunden in Zurückgezogenheit verweilten. Hierauf begrüßten die Majestäten in der teilnehmendsten Weise jeden einzelnen der zahlreichen verwundeten Krieger, die sich gegenwärtig in Bad Nassau befinden. Die Kaiserin besuchte vor ihrer Rückreise nach Homburg auch das Kurhaus sowie das als Reservelazarett eingerichtete Henriette-Theresien-Spital und zeigte für jeden einzelnen Soldaten die wärmste Teilnahme.

**Kaiser Wilhelm an den Vorkämpfer Grafen Szeghény-Marich.**

Wien, 29. August. Kaiser Wilhelm hat an Grafen Szeghény-Marich anlässlich dessen Scheidens vom Bot-

schafterposten folgendes Telegramm gerichtet: Im Augenblicke Ihrer Abreise von Berlin möchte ich Ihnen, mein lieber Graf, noch einmal wiederholen, daß ich Ihrer treuen, der Pflege immer engerer Freundschaft zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn gewidmeten Tätigkeit stets ein dankbares Andenken bewahren werde. Gott sei mit Ihnen und mit den Ihrigen. — Wilhelm, Imperator, Reg.

**Hilfsleistung für die ostpreussischen Landleute.**

Berlin, 29. August. Das Wolff-Bureau meldet: Mit leuchtendem Beispiel ist Köln und die Rheinprovinz den vom Deutschen Kaiser zur Hilfe aufgerufenen provinziellen u. städtischen Verbänden vorangeht. Sie stellten dem Minister des Innern je 100.000 Mark für die ostpreussischen Landleute zur Verfügung. Unter den Beweisen der Treue, die Alldeutschland in der Stunde der Gefahr starker verbindet denn je, werden diese ersten Beweise der Dankbarkeit des Vaterlandes dem schwer bedrängten Ostpreußen unvergesslich bleiben.

**Einstellung der Tätigkeit des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie.**

Berlin, 29. August. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie hat, wie der Verband mitteilt, seine Tätigkeit eingestellt. Dieser Entschluß ist angesichts der vom ganzen deutschen Volke ohne jeden Unterschied der Partei bewiesenen Opferfreudigkeit mit Befriedigung zu begrüßen. Er bekundet eine rechte Erkenntnis der Lage, in welcher es keine Parteien, sondern nur ein vom einmütigen Willen, das Vaterland bis zum letzten Atemzug zu verteidigen, befehltes Volk gibt. Zugleich ist er für das der Belehrung noch bedürftige Ausland ein neuer Beweis, wie aussichtslos die Rechnung auf parteipolitische Spaltungen in unseren Reihen wäre.

**Die Frauen und Kinder in Tsingtau.**

Berlin, 28. August. (Amtlich.) Während sich in ganz Deutschland das wärmste Interesse für den heldenmütigen Kampf kundgibt, welchen die tapfere Marinebesatzung von Tsingtau gegen die japanische und englische Übermacht bis zum äußersten durchkämpfen wird, wendet sich zugleich die menschliche Teilnahme dem Schicksal der Frauen und Kinder zu, die sich in dieser Kolonie befinden. Jetzt wird es überall ein Gefühl der Beruhigung und Genugtuung erwecken, daß es nach zuverlässigen Nachrichten gelungen ist, diese Familien aus Tsingtau zu entfernen und auf neutrales chinesisches Gebiet zu bringen. Inzwischen dürften sie bereits in Shanghai eingetroffen sein. Seitens der Marineverwaltung ist rechtzeitig alles veranlaßt worden, um diese Familien mit Geldmitteln und sonst in jeder Weise zu unterstützen.

**Italien.**

**Kein Vertrag zwischen Deutschland, Österreich-Ungarn und der Schweiz gegen Italien.**

London, 28. August. Das Reuterbureau meldet: Der schweizerische Gesandte teilt auf Weisung seiner Regierung der englischen Regierung mit, daß die Meldung gewisser ausländischer Blätter, wonach zwischen Deutschland, Österreich-Ungarn und der Schweiz ein gegen Italien gerichteter Vertrag bestehe, unwahr sind.

**Frankreich.**

**Ein Aufruf der französischen Regierung.**

Paris, 29. August. (Über Rom.) Heute fand im Palais Elisee unter dem Vorstehe des Präsidenten Poincaré ein Ministerrat statt, der den Aufruf der neuen Regierung an die Bevölkerung genehmigte. Der Wortlaut des Aufrufes ist folgendermaßen: Franzosen! Die Regierung hat von ihrem Kampflage Besitz genommen. Das Land weiß, daß es auf ihre Wachsamkeit und Energie zählen kann und daß ihr ganzes Denken dem Lande gilt. Die Regierung weiß, daß sie auf das Land rechnen kann. Seine Söhne vergießen ihr Blut für das Vaterland und für die Freiheit an Seite der heldenmütigen Armeen Englands und Belgiens. Sie halten ohne Zittern den furchtbarsten Sturm von Eisen und Feuer aus, der je ein Volk überschüttete. Alle bleiben aufrecht. Ruhm den Lebendigen und Ruhm den Toten! Menschen fallen, aber die Nation bleibt bestehen. Der endgültige Sieg ist gesichert. Es ist gewiß, daß ein großer, aber nicht entscheidender Kampf beginnt. Wie auch der Erfolg sein wird, der Krieg wird fortauern. Frankreich ist keine leichte Beute, wie es sich der unduldsame Feind einbildet. Franzosen! Die Pflicht ist tragisch, aber einfach: den Eindringenden zurückwerfen, ihn verfolgen, unseren Boden von seiner Gegenwart und die Freiheit von seinen Fesseln befreien, ausharren bis zum äußersten, ausharren, falls nötig, bis zum Ende, unseren Geist und unser Herz erheben über die Gefahr hinaus, Herr unseres Geschicks bleiben. Während dieser Zeit marschieren unsere Verbündeten, die Russen, mit entschlossenen Schritten auf die Hauptstadt Deutschlands, die von Angst beherrscht zu werden beginnt, und bringen den Truppen, die sich zurückziehen, viele Niederlagen bei. Wir werden vom Lande alle Opfer, alle Hilfskräfte verlangen, die es an

Menschen und Kräften geben kann. Seien wir deshalb fest entschlossen! Das nationale Leben, unterstützt von finanziellen und administrativen Maßnahmen, wird nicht unterbrochen werden. Laßt uns Vertrauen haben in uns selbst und alles vergessen, was nicht das Vaterland betrifft. Den Blick zur Grenze! Wir haben Mittel und Willen und der Sieg wird unser sein!

**England.**

**Truppen aus Indien für die englische Armee in Frankreich.**

London, 28. August. (Reutermeldung.) In der heutigen Sitzung des Oberhauses teilte Lord Ritchener mit, daß, abgesehen von den Verstärkungen, welche demnächst von England abgehen werden, beschlossenen worden sei, die englische Armee in Frankreich durch Zuführung von Truppen aus Indien zu vergrößern.

**Die Türkei.**

**Genugtuung über die deutschen Siege.**

Konstantinopel, 28. August. Ebenso wie der Sieg der österreichisch-ungarischen Truppen bei Krassnik sind auch die Meldungen über die deutschen Siege auf der ganzen großen Front von Manbeuge bis zur Schweiz von der türkischen Öffentlichkeit mit lebhafter Genugtuung aufgenommen worden. „Terdjümani Hakikat“ hebt die Bedeutung der Siege hervor, die das Blatt für entscheidend hält.

**Enver Pascha.**

Konstantinopel, 29. August. Kriegsminister Enver Pascha, der seit einigen Tagen infolge Indisposition das Zimmer hüten mußte, wird morgen seine Tätigkeit wieder aufnehmen.

**Brand in Adrianopel.**

Konstantinopel, 29. August. In Adrianopel sind einem aus unbekanntem Ursachen entstandenen Brande etwa 700 Häuser zum Opfer gefallen.

**Verbot für Flugzeuge.**

Konstantinopel, 29. August. Eine offiziöse Mitteilung der Pforte besagt: Wegen der Mobilmachung ist es ausländischen Flugzeugen verboten, über türkische Gebiete zu fliegen. Die Militärposten sind angewiesen, auf Zuwiderhandelnde zu schießen.

**Der Rote Halbmond.**

Konstantinopel, 29. August. Infolge der Mobilmachung entfaltet der türkische Rote Halbmond seit einigen Tagen eine eifrige Tätigkeit. In Stambul wurden drei Schulen als Spitäler eingerichtet.

**Ein Darlehen für den Staatsschatz.**

Konstantinopel, 29. August. Das Amtsblatt veröffentlicht ein Gesetz, welches die landwirtschaftliche Bank ermächtigt, dem Staatsschatz ein Darlehen von 330.000 Pfund zu gewähren.

**Norwegen.**

**Blätterstimmen über die deutschen Siege.**

Christiania, 28. August. Die Abendblätter besprechen den deutschen Sieg über die Franzosen in äußerst sympathischer Weise. „Morgenbladet“ schreibt, die Siegesmeldung sei überwältigend. Daß Deutschland siegen werde, daran sei nie gezweifelt worden, daß es aber seinen Gegner mit einem Schlage von Belgien bis zur schweizerischen Grenze in die Flucht geschlagen, sei eine kriegshistorische Begebenheit, die niemand erwartet habe. Die knappe Meldung dieser Geschehnisse sei wundervoll und ein Zeichen von kraftvoller Bescheidenheit. Auf dem Wege nach Paris gäbe es für die Deutschen kaum noch größere Hindernisse, da sie die größten bereits überwunden haben. Die jetzt gewonnenen Kämpfe seien von weltgeschichtlicher Bedeutung und würden sicher Europas Schicksal für lange bestimmen. „Aften Posten“ schreibt: Wenn man auch noch nicht mit Bestimmtheit von einem materiellen Sedan Frankreichs, Englands und Belgiens sprechen kann, so könne man doch von einem moralischen Sedan sprechen, denn ungeheuer viel gehöre dazu, die Moral bei einem zweimal nacheinander geschlagenen Heer wieder zu retten.

**Albanien.**

**Der Fürst wird Durazzo verlassen.**

Rom, 29. August. Die „Tribuna“ meldet aus Balona vom gestrigen: Das Gerücht, daß Fürst Wilhelm zu Wied im Begriffe sei, Durazzo zu verlassen, wird bestätigt. Zu den Schwierigkeiten militärischer Natur haben sich noch solche finanzieller Natur gesellt.